doigts et une petite pince à branches très étroites. Je tiens d'autant plus à décrire ce mode opératoire, qu'il est extrêmement simple et sa connaissance permettra à tous les botanistes de reproduire et de contrôler mes expériences. Il consiste à saisir étroitement, entre le doigt indicateur placé en dessous et le pouce placé en dessus, les barbes de la glumelle externe le plus près possible de leur origine, puis de presser avec la pulpe du doigt médius sur la base de l'épi, sur la manière à lui inprimer un léger mouvement de bascule, ce qui permet en même temps de fixer l'épi solidement entre ce doigt et l'indicateur. Par ce mouvement, la glumelle externe est assez fortement courbée en dehors, la fleur est largement ouverte et l'on distingue facilement ses organes sexuels. Je dois prévenir toutefois que la glumelle externe entraîne quelquefois, dans son mouvement, la glumelle interne; mais, comme cette dernière est simplement membraneuse et qu'elle fait saillie au-dessus de l'externe, il est on ne peut plus facile de l'écarter. On procède alors à l'enlèvement des étamines et l'on les extrait une à une en les saisissant par leur filet au moyen d'une petite pince. On substitue immédiatement à ces organes une anthère de froment, choisie parmi celles qui commencent à s'ouvrir et on la place transversalement au-dessus des stigmates. On rapproche ensuite l'une de l'autres les enveloppes de la fleur par une pression légère. L'anthère de froment laisse échapper successivement son pollen; elle met en outre obstacle par sa présence à ce que le pollen propre de l'Aegilops puisse atteindre les stigmates des fleurs soumises à la castration, ce qui assure le succès de l'opération.

J'ai procédé de cette manière sur quatre épis d'Aegilops ovata, et j'ai tenté la fécondation sur deux fleurs de chacun d'eux, par le pollen du Triticum vulgare barbatum. J'ai obtenu, de ces quatre épis plantés entiers et à distances les uns des autres, un certain nombre de tiges d'Aegilops ovata et neuf échantillons d'Aegilops triticoides, qui ne diffèrent de ceux recueillis à Agde par M. Fabre, que par leur taille plus élevée (l'été a été pluvieux), par leur épi plus lâche et complétement vert. Mais la variété de blé qui m'a servi à opérer la fécondation, se sépare précisément du blé Touzelle par ces deux derniers caractères.

J'ai opéré, le même jour et de la même manière, sur deux épis d'Aegilops triaristata, et sur deux fleurs de chacun de ces épis j'ai remplacé les anthères propres par des anthères de Triticum durum barbatum. L'un de ces épis a reproduit exclusivement l'Aegilops triaristata: l'autre m'a donné trois échantillons d'un hybride remarquable par ses longues barbes, et qui, à ma connaissance, n'a jamais été observé.

Troisième expérience. Le 25 Mai 1853, j'ai opéré la castration complète sur quatre épis d'Aegilops ovata, dont j'ai enlevé l'épillet supérieur qui ne renferme que des fleurs mâles. J'ai placé dans chaque fleur hermaphrodite une anthère de Triticum spelta barbatum commençant à s'ouvrir. J'ai obtenu deux tiges d'une hybride nouvelle, et pas un seul représentant de la plante mère.

De tous ces faits, on peut déduire les conclusions suivantes:

1) L'hybridité peut se produire spontanément dans les Graminées, et l'Aegilops triticoides est le premier exemple connu d'une hybride observée dans cette famille.

2) Les Aegilops doivent être rémis génériquement au Triticum, ce que confirme au reste la forme de leur caryopse, organe qui fournit, dans la famille des Graminées, des caractères génériques bien plus importants que la conformation des enveloppes florales.

3) Les observations faites par M. Fabre sur l'Aegilops triticoides ne prouvent, en aucune façon que le blé cultivé ait pour origine l'Aegilops ovata, ni qu'une espèce puisse se transformer en une autre espèce.

Vermischtes.

Zusammenhang zwischen Pflanzen- und Thierleben. Wenn man die Erscheinung vieler Thiere, namentlich der Insecten, mit einer bestimmten Entwickelung des Pflanzenreiches in Übereinstimmung zieht; wenn z. B. Frühlingskäfer nur mit Frühlingsblumen u. s. w. im Zusammenhange stehen, so muss man sich unwillkürlich nach dem Grunde fragen, der eine so ausserordentliche Innigkeit zwischen dem Leben der Insecten und dem der Pflanzen bedingt. Die Naturwissenschaft hat hierin noch viel aufzuklären. Gibt es aber einen festen Anhalt in dieser Sache, so bietet ihn das Leben des Maikäfers. Derselbe erscheint im Frühjahr, wenn die Bäume eben anfangen, ihre Blätter aus den Knospen zu entwickeln. Weder früher noch später würde der Käfer in Massen leben können. Da

nämlich seine chemische Zusammensetzung eine ausserordentliche Menge von stickstoffhaltiger Materie in seinem Körper nachweist, so muss er auch darauf angewiesen sein, dieselbe aus dem Pflanzenreiche erwerben zu können. Hierzu ist offenbar die Frühlingszeit die tauglichste. In dieser Zeit beginnen die Knospen zu schwellen und eine Menge stickstoffreicher Verbindungen in ihrem Innern niederzulegen, um mit ihrer Hülfe die Blätter entwickeln zu können, da jede Neubildung der Pflanzen des Stickstoffes bedarf. Da eben erscheint der Maikäfer, ehe noch jene Stickstoffverbindungen von den Blättern verbraucht sind, um gerade zu dieser Zeit den Stickstoff in reichlichster Menge zum eigenen Lebensunterhalte vorzufinden. In ähnlicher Weise hat man sich jedenfalls auch das an gewisse Pflanzen gebundene Leben gewisser Insecten zu erklären. — (D. Natur.)

Klima der Krim. Nach den Beobachtungen von Prof. Dr. Koch ist das Klima in der Krim im Allgemeinen rauh. In mancher Hinsicht nähert es sich dem des nördlichen Frankreichs, weicht aber in anderer wieder sehr von diesem ab. Im Betreff der Vegetation könnte man es eher mit dem Englands vergleichen, obgleich dasselbe 6 – 8° nördlicher liegt. Bei einem so wechselnden Klima ist auch in der Krim keine üppige Vegetation zu erwarten. Eine Menge von Sträuchern und Bäumen, die in England im Freien gut fortkommen, gedeihen in der Krim gar nicht oder doch nur kümmerlich. Eigenthümlich ist es, dass, während Orangen, selbst bedeckt, erfrieren und die Myrthe im Freien nur ein kümmerliches Aussehen zeigt, eine Dattelpalme, sieben Jahr hindurch, wenn auch bedeckt, im Freien ausgehalten hat. Azaleen und Rhododendren, die sogar im nördlichen Deutschland leicht gedeihen, können in der Krim im Freien nicht erhalten werden. — (Bot. Ztg.)

Alter unseres Planeten. Man nimmt an, dass die Pflanzen der Steinkohlenperiode eine Temperatur von 22° Reaumur erforderten. Die mittlere Temperatur ist jetzt 8°, oder 14° geringer. Durch Experimente über das Abkühlungsverhältniss der Laven und des geschmolzenen Basalts hat sich herausgestellt, dass 9,000,000 Jahre erforderlich sind, ehe die Erde 14° Reaumur verliert. Herr Hibert berechnet die Periode auf 5,000,000 Jahre. Nimmt man aber an, dass das Ganze in geschmolzenem Zustande gewesen sei, so stellt sich die Zeit, die beim Übergang aus dem flüssigen in den festen Zustand verflossen sein muss, auf 350,000,000 Jahre. — (Aug. Petermann's Geogr. Mittheilungen.)

Neue Bücher.

Allgemeines Gartenbuch. Ein Lehr- und Handbuch für Gärtner und Gartenfreunde. Herausgegeben von Dr. E. Regel. Erster Band. Mit 92 eingedruckten Holzschnitten. Zürich 1855. 8. 437 S.

Das allgemeine Gartenbuch von Dr. E. Regel, früherem Obergärtner des botanischen Gartens und Privat-Dozenten an der Hochschule zu Zürich, jetzigem wissenschaftlichen Director des kaiserl. botanischen Gartens zu St. Petersburg, soll in vier ungefähr gleichstarken Bänden erscheinen. Der erste Band behandelt die Pflanze und ihr Leben in ihrer Beziehung zum practischen Gartenbau, der zweite die Blumengärtnerei, der dritte die Gemüsegärtnerei und der vierte die Obstgärtnerei. Jeder dieser Bände wird mit besonderem Titel versehen sein, ein selbstständiges Ganzes bilden, und im Buchhandel einzeln abgegeben werden. Der erste Band, Heer und Naegeli gewidmet, liegt bereits vor, und empfiehlt sich durch seinen reichen wie gediegenen Inhalt. Es ist ein Buch wie Lindley's Theorie der Gartenkunst, von der Dr. Regel irrig sagt, sie sei veraltet, da erst in diesem Jahre eine verbesserte und vermehrte zweite Auflage in England erschienen. Anstatt der Gartentraditionen, mit denen ältere Gartenschriften angefüllt sind, haben wir hier auf wissenschaftlicher Basis gegründete Anweisungen, wie die verschiedenen Gartenoperationen am zweckmässigsten zu betreiben. Entstehung, Ernährung, Ausbildung, Vermehrung und Fortpflanzung der Pflanze, kurz ihr ganzes Leben, von der Geburt bis zum Tode, so weit es der Gärtnerei angeht, sind Gegenstand der Besprechung und wissenschaftlicher Erläuterung. Natürlich bringt dieses den Verfasser der Physiologie und Anatomie in directe Berührung und zwingt ihn zur Erörterung mancher noch schwebenden Frage. So wird z. B. die Bastard-Frage, über welche sich der Verfasser in der Bonplandia in umfassender Weise ausgesprochen, ferner die Lebenskraft- (Seelen-) Frage ausführlich abgehandelt. In vielen Fällen hat der Verfasser sich genöthigt gesehen, seine eigenen Ansichten als objective Thatsachen hinzustellen, was man ihm gewiss in einer Schrift wie der vorliegenden, kaum zum Vorwurf machen kann, da er sich nolens volens für die eine oder andere Ansicht entscheiden musste.

Das Buch ist jedenfalls als das beste deutsche Original-Werk über den Gegenstand, den es behandelt, zu empfehlen, und wird sich gewiss einer grossen Verbreitung zu erfreuen haben.

Analecta botanica scripta a H. Schott, adjutoribus C. F. Nyman et Th. Kotschy. I. Vindobonae. Typis Caroli Gerold et Filii. 1854. 8. 64 Seiten.

Herr Hofgarten- und Menageriedirector Schott hat mit äusserster Ausdauer und Liebe

neben seinen Aroideen und Primulaceen die Alpenpflanzen studirt und eine überaus reiche Sammlung lebender Vertreter dieser Vegetation, wie wir hören, mit sicherem Erfolge seit lange cultivirt. Es ist bekannt, mit welcher Sorgfalt Derselbe Pflanzen zu untersuchen weiss, wie feine Analysen Derselbe anstellt und wie er den Wahlspruch des „novum prematur in annum" vielleicht schon deshalb auf die Spitze treibt, weil ihm die Zeit zur Publication oft bitter mangelt. Es mag in diesem letzten Umstand liegen, dass die Herren Nyman und Kotschy als „Adjutores" herbeigezogen wurden und bemerken wir, dass Herr Schott selbst dieselben mit als Autoren citirt.

Die hier publicirten Beschreibungen sind, so weit wir sie mit Exemplaren vergleichen konnten, sehr sorgfältig, so dass wir auch ohne Kenntniss des Namens Schott dasselbe wol von den übrigen annehmen dürften. Allerdings können wir einige Besorgnisse, die uns a priori aufstiegen, nicht unterdrücken. Die Gartencultur ist gewiss für unsre jetzige wissenschaftliche Botanik ganz unumgänglich nöthig. Ob jedoch die Speciesunterscheidung bei Gewächsen, die wir nur auf ungeschlechtlichem Wege fortgepflanzt haben (wie es doch wol bei der Mehrzahl der hier behandelten Arten stattgefunden haben mag), nachdem wir vielleicht nur Ein Individuum lebend erlangten, mit Glück entschieden werden kann, das scheint uns eine hier aufzuwerfende Frage, die uns vorzüglich bei Betrachtung der Androsace, Caltha, Campanula entgegentritt. Vielleicht könnten auch die Beschreibungen durch Vergleich mit den Nachbararten lebensvoller, die Diagnosen kürzer gehalten werden.

In dem vorliegenden Hefte sind fast ausschliesslich österreichische Arten behandelt, die wir dem Namen nach aufführen.

Alopecurus laguriformis Schur. pag. 1. Sesleria robusta (S. elongata De. Vic. Dalm?) 1. S. nitida Ten. 2. S. cylindrica DC. 2. Poa olympica 2. Juncus olympicus 3. Plantago plicata 4. Senecillis carpathica 5. Anthemis tenuifolia Schur. 6. Edreianthus caricinus 6. Campanula. Grex: rotundifoliae 7.

† **Corolla basi attenuata.**

* Carnicae.

C. carnica Schiede. 8.

** Genuinae.

C. dilecta 8.
C. consanguinea 8.
C. exul 9.

*** Valdenses.

C. styriaca 9.
C. redux 9.
C. inconcessa 10.

**** Neglectae.

C. Hauryi 10.
C. Malyi 11.
C. perneglecta 11.

† **Corolla basi dilatata.**

***** Pusillae.

C. tyrolensis 12.
C. Hochstetteri 12.
C. notata 13.
C. modesta 13.

****** Caespitosae.

C. caespitosa Scop. 13.

C. turbinata 14. C. carpathica Jacq. 14. Lamium cupreum 14. Thymus comosus Hanff 15. Soldanella pyrolaefolia 16. S. alpina L. 16. S. montana W. 16. Cortusa pubens 17. Cortusa Matthioli L. 17. Androsace arachnoidea 17. A. villosa Host. 17. A. penicillata 18. Sempervivum Neilreichii 19. S. arenarium Koch 19. S. Pittonii 19.

Saxifraga Sect. Aizoonia Tausch. 20.

Subsect. Euaizoonia.

I. Crenatifoliae

* Folia supra convexa.

S. longifolia Lap. 20.
S. florulenta Moretti 20.

** Folia supra sulcata.

S. lingulata Bellardi 20.

*** Folia plainuscula (inferne serrulata).

S. Hostii Tausch. 21.

II. Serretifoliae.

A. Rectifoliae.

S. pectinata 21.

B. Incurvifoliae.

a. Denudato serratae (serraturae lepra calcarea subnulla).

S. notata 22.
S. stenoglossa Tausch. 22.

b. Calcareo-serratae (serraturae puncto, calcarea lepra manifesta ornata.)

* Folia patentia leviter incurva, acutata, serraturis supremis contiguis, incurvis, incumbentibus.

S. robusta 22.
S. Aizoon Jacq. 22.
S. Malyi 23.
S. cultrata 23.
S. dilatata 24.
S. laeta 24

** Folia arcuato-incurva, rotundato-obtusata, serraturis supremis porrecta.

S. carinthiaca 24.
S. Sturmiana 25.
S. cochlearis Rchb. 25.

Subsect. Aretiana 26.

I. Calyciflorae.

Hujus gregis est S. aretioides (luteopurpurea), luteoviridis, media, Friderici Augusti, Sempervivum et thessalica Nob. (Friderici Augusti ex Olympo Thessaliae,

Herb. Heldreichii, et S. media ex Griseb. in Herb. Friedrichsthaliano (e monte Schardagh), quae jam foliis columnularum lanceolatolinearibus, caulinis acuminato lanceolatis differt).

II. Petalanthae.

S. coriophylla Griseb. 26.

S. Sect. Cotylea Haw.

Rotundifoliae.

S. olympica Boiss. 27.
S. heucheraefolia Griseb. 28.
S. Heuffelii 28.
S. rotundifolia L. 28.
S. taygetea Boiss. Heldr. 29.
S. angulosa 29.
S. lasiophylla 29.
S. chrysosplenifolia Boiss. 30.

S. Sectio Dactyloides 30.

S. Rhei 31.

Caltha L. p. 31.

* Ovaria (adulta) apice adunca.

C. cornuta 31.
C. latifolia 32.

** Ovaria apice recta.

C. laeta 32.
C. intermedia 32.
C. vulgaris 33.
C. alpestris 33.

Ranunculus gruinalis 37, carinthiacus Hopp. 37, montanus W. 37. Villarsii 38. Gouani W. 39, scutatus W. Kit. 40. Thora L. 41. Corydalis decipiens 42, tenuis 43. Arabis croatica 44, carnosa W. K. 45. Cardamine croatica 46. Aubrietia croatica 47. Draba longirostra 48. D. armata 49. D. compacta 50. Rhizobotrya Tausch. 52. Cochlearia L. 53. Alyssum montanum L. 53. Dianthus gelidus 54. Gypsophila (Struthium) transsylvanica Spr. (Banffya petraea Baumg.) Polyschemone 55. P. nivalis (Lychnis nivalis Kit., Silene Sigeri Baumg.) 56. Silene Lerchenfeldiana Baumg. 58. S. (Beenanthe) microloba 59. S. (Heliosperma) pusilla W. Kit. 61. Saponaria (Actinocephalis) bellidifolia Sibth. Euphorbia triflora 63.

Wir schliessen mit dem Wunsche, bald ein neues Heft dieser hochwichtigen und überaus interessanten Beiträge zu sehen.

Correspondenz.

[Alle in dieser Rubrik erscheinen sollenden Mittheilungen müssen mit Namensunterschrift der Einsender versehen sein, da sie nur unter dieser Bedingung unbedingte Aufnahme finden werden. Red d. Bonpl.]

Reinigungsmittel von Naturalien. — Neue hermetische Verkittung.

(Verspätet.)

Dem Redacteur der Bonplandia.

Göttingen, 19. August 1858.

Ich benutze eine Gelegenheit und Veranlassung, an Sir William J. Hooker eine kleine Probe wissenschaftlicher Leistung von mir zu übersenden und denselben nochmals auf die von mir gemachte Entdeckung eines radicalen Reinigungsmittels von Naturalien aufmerksam zu machen zu einer Einlage an Sie und beehre mich, auch Ihnen, geehrtester wissenschaftlicher Freund und Gönner, ein Exemplar jenes Specimens (Mittheilungen von Aug. Friedr. Schlotthauber. Excurs No. 12) anliegend zu offeriren und dasselbe einstweilen zur Erinnerung, wenn auch nur als Spur und Urkunde oder als Stammblatt meines Seins, Namens und Strebens wohlwollend anzunehmen und aufzubewahren, bis ich im Stande sein werde, ein Mehreres und Besseres Ihnen zu bieten. — Jenes Reinigungsmittel von Naturalien aller Art ist so beschaffen, dass man dadurch gleich ganze Ballen und Kisten, oder Kasten und Schränke voll total von Ungeziefer reinigen und dieses völlig in allen Zuständen tödten kann, ohne die Packete und Ballen oder Kisten und Behälter jeder Art zu öffnen und ohne die Bogen oder Kasten einzeln durchzugehen und die Objecte für sich zu säubern; sowie auch ohne Anwendung von Giften oder Riechstoffen, ätzenden oder beizenden Sachen u. dgl. Insekten und Schmetterlinge brauchen nicht, wie sonst nöthig ist, herausgenommen und letztere noch weniger aufgespannt zu werden; sondern, wie gesagt, die Sachen bleiben in ihren Kasten, die Pflanzen in den Packeten, ohne solche zu eröffnen, stecken und liegen und werden selbst ohne Anwendung von Hitze oder Wärme gleich im Grossen in ihren Kisten und Schränken verpackt oder steckend gereinigt, ohne eine Spur lebenden Ungeziefers zu behalten! — Ich habe auch noch eine andere Erfindung gemacht, Spirituosa aller Art so gut hermetisch zu verkitten, dass durchaus keine Verdunstung des Spiritusgehalts stattfindet, wovon ich schon viele Probegläser besitze, die 20 Jahre und länger sich in völliger Klarheit und Niveauhöhe erhalten haben und folglich auch sich 50 bis 100 Jahre und länger in gleicher Integrität erhalten werden. Es ist dies für zoologische Cabinette von grösster Wichtigkeit, da die gewöhnliche Verkittung so schlecht gemacht wird, dass alle Gläser fast alljährlich nachgefüllt werden müssen. Da ich aller Kunde und Connexion englischer Zoologen und Inspectoren von Museen ermangele, so dürfte ich Sie wol ersuchen, sich in meinem Namen nach einem Interessenten und Verwerthen dieser meiner Entdeckungen und Mittheilungen von Offerten zu bemühen. Ihr etc.

A. F. Schlotthauber.

Zeitung.

(Von Neujahr 1856 an, werden wir, ausser unsern eigenen Correspondenzen, auch diejenigen Personal-Notizen: Berichte über gelehrte Gesellschaften etc., kurz alle in unsere Rubrik „Zeitung" einschlagenden Mittheilungen, welche in anderen wissenschaftlichen Zeitschriften Deutschlands enthalten sein mögen (stets mit gewissenhafter Angabe der Quelle), so rasch es nur irgend möglich, wiedergeben —, ein Verfahren, das wir bisher nur theilweise auszuführen vermochten. Gleichzeitig bitten wir Alle, welche sich für diesen Theil der Bonplandia interessiren, und von dessen Wichtigkeit für den wissenschaftlichen Verkehr überzeugt, uns dahin einschlagende Mittheilungen zukommen zu lassen, da es ganz unmöglich ist, überall Correspondenten zu haben, welche die erforderlichen Notizen übersenden. — Red. der Bonplandia.)

Deutschland.

Hannover, 15. December. Thilo Irmisch ist zum Professor am Gymnasium zu Sondershausen ernannt worden. — Dr. H. Barth hat vom König von Preussen den rothen Adlerorden dritter Classe erhalten. — G. T. Preuss, Apotheker zu Hoyerswerda, starb am 11. Juli d. J. am Schlagflusse.

Berlin, 10. Decbr. Unserer Universität steht durch Dr. Caspary's Übersiedelung nach Bonn ein Verlust bevor. — Prof. Moritz Willkomm ist Professor der Botanik an der Forstakademie zu Tharandt bei Dresden geworden.

Italien.

+ **Florenz, 28. Nov.** Es ist schon so geraume Zeit her, seit ich nicht geschrieben, dass die Leser der Bonplandia sich über mein langes Schweigen gewundert haben müssen. Ich selbst bin jedoch weniger daran Schuld als die Umstände. Als ich Ende vorigen Jahres von London und Paris nach Florenz zurückkehrte, wurde mir die Oberaufsicht des botanischen Theiles des hiesigen Museums, während Prof. Parlatore's Abwesenheit übertragen (der, wie bekannt, als Testamentsvollstrecker unsers zu früh verschiedenen Freundes Webb nach Paris reiste, um das Herbarium und die Bibliothek in Empfang zu nehmen), so dass meine ganze Zeit von officiellen und andern nicht zu verschiebenden Geschäften in Anspruch genommen wurde; ausserdem hatte ich eine langwierige und schwere Krankheit zu bestehen, und später, als ich wieder genesen, wurde unser Land so arg von der Cholera heimgesucht, dass man sich wenig zu wissenschaftlichen Arbeiten geneigt fühlte. Jetzt aber, da alle diese Hindernisse beseitigt und Prof. Parlatore nach Florenz zurückgekehrt, nehme ich meinen alten Posten als italienischer Correspondent der Bonplandia gern wieder ein, und werde nicht ermangeln, alles Neue und Erwähnungswerthe rasch mitzutheilen.

Wie schon bemerkt, kehrte Prof. Parlatore nach Florenz, und zwar Ende Septembers, mit den von Webb dem Grossherzog von Toskana vermachten Sachen zurück. Sie wissen, wie aus Bpl. III., p. 260 hervorgeht, welch grosse Hindernisse der Besitznahme der Sammlungen in den Weg gelegt wurden, und welche Anstrengungen es erforderte, sie zu beseitigen. Gott sei Dank, die Sammlungen sind jetzt hier. Die Bibliothek, aus 5000 Bänden bestehend, ist bereits aufgestellt, das Herbarium wird ebenfalls in Ordnung sein, sobald die dazu gemachten Schränke fertig sind. Der Grossherzog hat, um seine Dankbarkeit gegen Webb an den Tag zu legen, höchst elegante Räume für dessen Sammlungen einrichten lassen, und bin ich überzeugt, dass alle italienischen Botaniker dem Verstorbenen ebenfalls ein dankbares Andenken dafür bewahren werden, dass er Italien mit einem so kostbaren Geschenke belehnte, ein Geschenk, das gewiss nicht verfehlen kann, dem Studium der Pflanzenkunde in unsrer Halbinsel einen neuen Aufschwung zu geben, und uns in diesem Zweige der Wissenschaft mit andern Völkern bald ebenbürtig zu machen.

— 1. Decbr. Die botanischen Vorlesungen im hiesigen Museum wurden heute mit einer Gedächtnissfeier Webb's eröffnet. Ein zahlreiches Auditorium, worunter die Grossherzogin von Toskana und ihr Hof, die Minister und verschiedene fremde Gesandte, — der Grossherzog war leider verreist —, ausser den wissenschaftlichen Notabilitäten zu nennen sind, hatte sich in dem Saale versammelt, worin die Webb'sche Bibliothek aufgestellt ist und Webb's Portrait jetzt auf die Stelle herniederblickt, auf der er selbst so oft wissenschaftlich beschäftigt war, — um dem Verstorbenen Ehre anzuthun und zugleich ein Zeugniss der Dankbarkeit für das kostbare Vermächtniss abzulegen. Professor Parlatore hielt die Gedächtnissrede, die einen grossartigen Eindruck auf die Zuhörer hervorbrachte und die, vermehrt und mit einem Bildnisse des Verstorbenen versehen, in Bälde veröffentlicht werden wird.

Holland.

Amsterdam, 30. Novbr. Dr. Dory wird trotz des Todes seines Mitarbeiters Dr. Molkenboer die Bryologia javanica fortsetzen; das Ministerium des Innern unterstützt diese Arbeit auf den Antrag der Commission von der Akademie der Wissenschaften (Dr. Blume und Miquel) durch eine Subscription auf 50 Exemplare, wovon die Akademie der Wissenschaften 25 erhält, um dafür andere botanische Bücher einzutauschen.

Hr. Schultz-Schultzenstein hat diesen Sommer sich hier, in Leyden u. s. w. einige Zeit aufgehalten; ob es ihm gelungen ist, wie

die Berliner Nachrichten verkündigen, die holl. Gelehrten von der Richtigkeit seiner Circulationstheorie zu überzeugen, steht sehr in Zweifel. Seit der Berliner Gelehrte sein theologisches Glaubensbekenntniss durch den Druck veröffentlicht hat, ist überhaupt der Glaube an ihn nicht grösser geworden.

In den botan. Garten in Amsterdam sind neulich Encephalartus-Exemplare vom Cap der guten Hoffnung eingeführt, von einer Länge, wie man sie noch nie in Europa gesehen hat. Die Stämme sind völlig cylindrisch und Cycas ähnlich.

Von Miquel's Flora Indiae Batavae ist das erste Heft des 3. Bandes (Palmae und Pandaneae), sowie das dritte Heft des 1. Bandes (Chrysobalaneae, Rosaceae, Myrtaceae, Melastomaceae) erschienen.

Grossbritannien.

London, 10. Decbr. Schon seit mehreren Jahren circulirten Gerüchte, dass die Horticultural Society of London mit Riesenschritten grossen Veränderungen, ja ihrer gänzlichen Auflösung entgegengehe, aber immer wurden dieselben mit so viel Nachdruck widerlegt, dass das grosse Publikum anfing zu glauben, jene Gerüchte seien durchaus ungegründet. Es scheint jedoch, dass dieselben leider nur zu wahr waren, und dass die Schuldenlast der Gesellschaft angefangen hat, so drückend zu werden, dass man zu extremen Schritten hat Zuflucht nehmen müssen. „Um Feuerung zu sparen", ist die schöne Orchideen-Sammlung bereits öffentlich versteigert worden. Dasselbe soll jetzt mit dem reichen Herbarium geschehen. Herr J. C. Stevens macht bekannt, er sei beauftragt, (in 38, King Street, Covent Garden, London) die reichen Pflanzensammlungen, von Douglas, Hartweg, Fortune, Forbes, G. Don, Parkes, Potts u. a. m. gemacht, im Januar k. J. öffentlich zu versteigern. Es scheint, dass eine der Haupt-Ursachen der Schuldenlast die seit den letztern Jahren fast jedesmal missglückten „Blumenausstellungen" in Chiswick gewesen sind. Es war nämlich fast regelmässig schlechtes Wetter an den Ausstellungstagen, meistens fiel der Regen in Strömen herab und verhinderte natürlich Besucher, zu erscheinen, da die Ausstellung in Zelten stattfand. Ob die Gesellschaft, wie Einige behaupten, sich ganz auflösen wird, oder ob sie sich auf ihren ursprünglichen Zweck, blos literarisch zu wirken und keinen Garten zu haben, wieder beschränken wird, möge dahin gestellt bleiben.

— Der Bau des neuen Museums in Kew hat bereits begonnen. Leider ist die Lage des Gebäudes, an den Ufern des Teiches, der vor dem grossen Palmenhause liegt, eine durchaus ungünstige; es geht dadurch die einzige schöne Aussicht auf das Palmenhaus verloren; das Museum selbst wird sehr feucht und den Nachtheil unterlegen sein, dem Staube ausgesetzt zu sein, da der eine Flügel die Heerstrasse nach Richmond dicht berührt. Die Lage ist gegen den Willen des Directors des Gartens gewählt, und hat Sir William Hooker sich veranlasst gefühlt, dagegen officiell, doch leider ohne Erfolg, zu protestiren.

— George Bentham veröffentlicht in Hooker's Journal einen lehrreichen Artikel über zwei Cruciferen mit vielen Staubfäden (Megacarpaea polyandra Strach. et Winterb., und M. bifida Bth.) von Kumaon. Er sieht diese zahlreichen Staubfäden als durch seitliche Vervielfältigung der normalen Stamina entstanden an.

— Wir haben wieder zwei populäre Pflanzenwerke erhalten: „Popular Geography of Plants; by E. M. C." (redigirt von Ch. Daubeny, Prof. der Botanik in Oxford), und „Popular History of the Palms and their Allies, by Dr. Berthold Seemann." Beide sind illustrirt. Von Dr. Joseph Hooker's „Flora Tasmannica" ist das erste Heft erschienen.

— Briefe von Hrn. Spruce melden dessen Ankunft in Yurimagua, am Rio Huallagua, in der peruanischen Provinz Maguas. Spruce ist jetzt auf dem Wege nach Tarapoto, am östlichen Fusse der Anden, einem bereits theilweise von Pöppig durchforschten Lande.

— Dr. Ferdinand Müller, der Colonial-Botaniker Victoria's, wird Gregory's nordaustralische Expedition begleiten, da Drummond seines vorgerückten Alters wegen sich der Expedition nicht hat anschliessen können.

Dr. Carl Bolle ist am 8. December hier angekommen und wird sich sofort nach den Canarischen Inseln begeben, um seine Forschungen über die dortige Flora fortzusetzen.

Druck von August Grimpe in Hannover, Marktstrasse Nr. 62.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachungen der K. L.-C. Akademie der Naturforscher.

Elemente der Psychiatrik, Grundlage klinischer Vorträge von Dr. D. G. Kieser, Comthur der Grossherzoglich- und Herzoglich-Sächsischen Orden, Grossherzoglich-Sächsischem Geheimen Hofrathe, o. ö. Professor und Senior der medicinischen Facultät auf der Universität Jena, Director ephemeridum der Kaiserlich Leopoldinisch-Carolinischen Akademie der Naturforscher, Director der Grossherzoglichen Irrenanstalt und der akademischen psychiatrischen Klinik, mehrerer Akademieen und gelehrten Gesellschaften Mitgliede. Mit 11 Steindruck-Tafeln. Breslau und Bonn. Verlag der Kaiserl. L.-C. Akademie in Eduard Weber's Buchhandlung in Bonn. 1855.

Die Akademie glaubt, ihrerseits, zur Anzeige und, wenn man so sagen darf, zur Empfehlung dieses, in der Reihe ihrer ausserordentlichen Verlagsartikel erschienenen wichtigen Werks ihres hochgeehrten Mitglieds und Directors der Ephemeriden nichts hinzufügen zu dürfen, als den hier folgenden Abdruck der Vorrede (S. V.—XII.), in welcher der Herr Verfasser sein Publicum auf's Gründlichste mit dem, was er ihm damit schenkt, vertraut macht.

Breslau, den 28. November 1855.

Der Präsident der Akademie.

Dr. Nees v. Esenbeck.

„Eine Vorrede soll über Form und Inhalt eines Werkes vorberichten. Wir suchen dieser Forderung zu genügen. Zuvörderst hinsichtlich der Form bemerken wir, dass die wissenschaftliche Erkenntniss der Welt, die Offenbarung der Weltgesetze im Geiste des Menschen, auf zwiefachem Wege dargestellt werden kann, welcher der oscillatorischen centro-peripherischen und peripherisch-centralen Urthätigkeit alles Lebens entspricht, nämlich auf dem Wege der Induction und dem der Deduction. Der erste Weg ist der sogenannte empirische, wiederholend die peripherisch-centrale Thätigkeit. Er erscheint in jedem Menschenleben in der allmälig zunehmenden Offenbarung der Aussenwelt im menschlichen Geiste, und in der Geschichte der Entwickelung sowohl des individuellen Lebenslaufes des Kindes, Jünglings und Mannes, als auch in der geschichtlichen Entwickelung des menschlichen Geistes in den Perioden der Geschichte der Menschheit. Vom Besonderen beginnend und zum Allgemeinen aufsteigend, fragt der zur Vernunft herangereifte Mensch nach dem Grunde der seinen Sinnen erscheinenden Dinge, sucht damit die Erklärung der Entstehung und Qualität derselben, und gleicherweise der Geist des Menschengeschlechts mit steigender Ausbildung desselben, im einzelnen Volke, wie in der Weltgeschichte. Auf diese Weise von Grund zu Grund aufsteigend, das unendliche Besondere in einem höheren Allgemeinen auflösend, gelangt der menschliche Geist endlich zu dem Urgrunde alles Seins, zur Erkennung dessen, was die Welt in ihrer Mannigfaltigkeit bewegt, zusammenhält und erklärt. Der menschliche Geist kehrt vom Abfall zum Besonderen der Peripherie, zum Centrum des Alls, zur Gottheit zurück, auf dem Wege der Induction. Der zweite Weg ist der weltgeschichtliche, entsprechend der centro-peripherischen Urthätigkeit, wie er sich in der Geschichte der Schöpfung der Welt, sowie der Erde und aller ihrer Producte des anorganischen und organischen Lebens darstellt. „Der Geist Gottes schwebte über dem Wasser," es schieden sich die Elemente aus dem Chaos der Dinge und in successiver Entwickelung der Realwerdung des göttlichen Geistes bildete sich aus dem anorganischen Reiche das organische der Pflanzen- und Thierwelt, und als höchste Stufe der Mensch mit seiner geistigen, den göttlichen Geist offenbarenden Welt. Vom Urcentrum der Gottheit aus gestaltete sich peripherisch in unendlichen Zeiten in immer zahlreicheren individuellen Bildungen das unendliche Reich der Weltschöpfung, auf der Erde bis zum Culminationspunkte im Instinctleben des thierischen und im gläubigen und vernünftigen Leben des menschlichen Geistes, in welchem, zum Ausgangspunkte zurückkehrend, die Offenbarung des Göttlichen, als Glauben und Wissen, den oscillatorischen Schöpfungsact schliesst. Auf gleiche Weise entsteht die Form der wissenschaftlichen Darstellung, wenn sie, vom wissenschaftlich erkannten Centrum alles Seins ausgehend, das Walten desselben in allen einzelnen Erscheinungen des Lebens und die Gesetze des schaffenden göttlichen Geistes nachweiset. Es ist der Weg der Deduction, vom Allgemeinen zum Besonderen, vom Centrum zur Peripherie. Beide Wege jedoch ergänzen sich wechselseitig und treffen zusammen in der Erkenntniss Gottes und der Welt, im Weltgefühl und Weltbewusstsein, im religiösen Gottesgefühl und philosophischen Gottesbewusstsein. Unserer Natur gemäss haben wir in unseren Darstellungen und in Erklärung der Dinge von jeher den zweiten Weg, a Deo principium, einschlagen, und so auch in den nachfolgenden Blättern wählen müssen, und bitten den Leser, ihn mit uns verfolgen zu wollen. — Liegt hierbei indessen eine mehr als fünfzigjährige eigene Beobachtung und Welterfahrung zu Grunde, so möge der geneigte Leser auch hieraus entnehmen, wie überall und so auch hier Centrum und Peripherie sich durchdringen und zu einem Ganzen vereinigen. Soweit das Allgemeine und die Form Betreffende. Zum Speciellen und dem Inhalt übergehend,

bringen wir zuvörderst in Erinnerung, dass, dem Titel unsers Werkes gemäss, wir nur die Elemente der erst seit einem Semisäculum geborenen Wissenschaft haben geben wollen, die Ausführung und die ergänzende Nachweisung der allgemeinen, in der Psychiatrik herrschenden Gesetze im Einzelnen dem wohlwollend forschenden Leser überlassend und in unseren klinischen Vorträgen diesen vorbehaltend. Wir hätten, in dem unendlichen Felde der neuen Wissenschaft unsere vieljährigen Erfahrungen benutzend, mehrere Bände schreiben können. Wir haben uns begnügt, das Princip auszusprechen, nach welchem kommende Zeiten mit Hülfe einer wissenschaftlichen Psychologie und einer bevorstehenden Anatomia und Chemia psychologica ein innerhalb der Begrenzung des menschlichen Wissens vollendeteres Ganze ausbilden mögen. Wir haben ferner in unserer Darstellung das selbst Erfahrene und selbst Erlebte fremder Erfahrung und Beobachtung vorgezogen, indem bei der oft trügerischen Überlieferung des letzteren nur das als sicheres Eigenthum zu betrachten ist, was man selbst erlebt und worin man sich eingelebt hat. Eine polemisirende Widerlegung abweichender Ansichten hat nicht in unserem Plane gelegen und ist daher auch nur sparsam berührt worden. Wir nehmen aber in unserer Darstellung die Consequenz unserer Ansichten und der Ableitung des Besonderen vom Allgemeinen für uns in Anspruch, wie wir — „semper idem" — sie früher theoretisch in unserem Systeme der Medicin, und später in unserer 17 Jahre hindurch geführten akademischen Klinik mit ihren mehr als 20,000 behandelten Kranken, von denen nur 2 % starben, practisch bewährt haben. Die ersten sechs Paragraphen der nachfolgenden Schrift, als der Wahrheit entsprechend anerkannt, sichern uns die Beistimmung der Leser für die ganze nachfolgende Ausführung. Instauratio est facienda ab imis fundamentis, nisi libeat perpetuo circumvolvi in orbem, cum exili et quasi contemnendo progressu, sagt der grosse Baco von Derulam. Wollen unsere günstigen Leser diesen Spruch an die Spitze unserer Schrift setzen, so haben wir nichts dagegen einzuwenden, ausser, dass wir nur die Elemente dieser Instauration im Auge gehabt haben. Neu dürfte die wissenschaftliche Begründung der disciplinarischen Zurechnungsfähigkeit des Gewissens in §. 19, im Gegensatze der rechtlichen der Vernunft, auch für die forensische Psychiatrik sein. Die Aufnahme der microscopischen Hirnanatomie in §. 27 und der Morphologie des Gehirns in §§. 28—31, so wie Bergmann's, in der Psychiatrik bisher vernachlässigten Chordensystems in §. 34 schien uns vom Stande der Wissenschaft geboten. Der Begriff der psychischen Krankheit und die Systematik derselben in §§. 36—43 schliessen sich als nothwendige Folgerungen den psychologischen Aphorismen in §§. 2—5 an. Einem besonderen Studium und richtigen Verständnisse empfehlen wir den §. 2 i. mit seinen unendlichen Folgerungen den Philosophen und Psychologen. Gleicherweise den §. 3. Die in neuerer Zeit wieder häufig aufgeworfenen Fragen nach dem materiellen Sitze der menschlichen Seele, und ob bei den Geisteskrankheiten die Seele oder der Leib krank sei? finden in §§. 30, 37 ihre wissenschaftlich begründete Antwort. Im zweiten Capitel des speciellen Theiles haben wir Verhältnisse des psychischen Lebens abgehandelt, die auch für den Laien nicht ohne Interesse, für die Psychiatrik die wesentlichsten Folgerungen einschliessen. Die Lehre vom Blödsinne im dritten Capitel desselben Theiles möchte das Verdienst einer schärferen Begriffsbestimmung und Scheidung desselben von den übrigen Geisteskrankheiten in Anspruch nehmen dürfen. Die pathologische Anatomie der Geisteskrankheiten im vierten Capitel hat dagegen ohne unsere Schuld nur eine spärliche Ausbeute geben, und die pathologische Chemie, gleich der psychologischen Chemie, nur ein leeres Feld zum künftigen Anbau abstecken können. Das der psychiatrischen Klinik gewidmete fünfte Capitel hat wol erst in späteren Zeiten seine ausreichende Würdigung zu hoffen. Der jungen Wissenschaft der Psychologie und Psychiatrik steht als geschichtliche Nothwendigkeit die grosse Zukunft einer höheren Entwickelung ihres Inneren noch bevor, die sie in Förderung der Bedingungen derselben zu erreichen streben wird und muss. Allein sie hat noch einen Kampf zu bestehen mit den ehrwürdigen Traditionen früherer Zeiten und mit den Schwankungen der Gegenwart und ihrer Genossen zwischen den Extremen des Materiellen und Ideellen, bis sie in der Harmonie beider das Ziel ihrer fortschreitenden Entwickelung erreichen und eine Wissenschaft des geistigen Lebens und seiner Störungen darstellen wird. Eine gleiche nothwendige Zukunft kann ihr im Äusseren, in ihrer praktischen Beziehung zum Staatsleben verheissen werden, in welcher sie bisher noch als aufgedrungener, aber unentbehrlicher Fremdling erscheint. Mögen die nachfolgenden Blätter zu dieser zwiefachen Entwickelung einen Beitrag liefern und in der Geschichte dieser Wissenschaft und ihrer Wirksamkeit im Staatsleben sich eine bescheidene Stelle erwerben. Zu den dieser Schrift hinzugefügten Krankheitsgeschichten haben wir vorzugsweise diejenigen Formen der psychischen Krankheiten ausgewählt, deren Wesen bisher weniger wissenschaftlich erkannt ist, und welche demgemäss nur praktisch behandelt worden sind, wohin die Melancholia attonita und die Incitabilitas aucta psychica gehören. — In den anatomischen Abbildungen aber haben wir die Resultate der neuesten microscopischen Entdeckungen aufgenommen, welche, das materielle Substrat des geistigen Lebens betreffend, ein neues fruchtbringendes Feld der Untersuchungen eröffnen; und die photographischen Portraits zeigen complementarisch in der lebendigen Physiognomie, was die Krankheitsgeschichten mit Worten gegeben haben. Schliesslich können wir mit inniger Genugthuung auf Anfang (§§. 1—6) und Ende (Nachtrag S. 400) unserer Schrift zurückblicken, wo der Organismus des Weltalls sich im Grössten und Kleinsten bewährt, sich Allgemeines und Besonderes berühren, wechselseitig durchdringen und bestätigen, und die „graue Theorie" der Wissenschaft sich mit dem „grünen Baum des goldenen Lebens" friedlich vereiniget,

„Wo Alles sich zum Ganzen webt,
Eins in dem Andern wirkt und lebt;
Harmonisch all' das All durchklingt."

Jena, den 1. Juli 1855. Dr. D. G. Kieser.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Bonplandia - Zeitschrift für die gesammte Botanik

Jahr/Year: 1855

Band/Volume: 3_Berichte

Autor(en)/Author(s): Schlotthauber Aug. Friedr., Esenbeck Nees Christian Gottfried Daniel von, Kieser Dietrich Georg

Artikel/Article: Vermischtes. Zusammenhang zwischen Pflanzen- und Thierleben. 339-346